



## Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

### Infobrief 05 / 18 – 1. Mai 2018

Liebe Freunde der brandenburgischen Dorfkirchen,  
sehr geehrte Damen und Herren,

der aktuelle Rundbrief des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg informiert Sie über folgende Themen:

1. Dorfkirche des Monats – Heinersdorf (LOS)
2. Benefizkonzert für die Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen
3. Bad Belzig: Sanierung der Bricciuskirche abgeschlossen
4. Eröffnung des sanierten Rüstzeitenheimes im ehemaligen Pfarrhaus von Zeestow (HVL)
5. Wilsnacker Glocke kehrt als Replik zurück
6. Ausstellungseröffnung: 500 Jahre Lehniner Altar im Dom zu Brandenburg
7. „Rom – Brahetrolleborg – Siethen“ – Ausstellung in der Dorfkirche Siethen (TF)
8. „Land und Leute. Die Kirche in unserem Dorf“ – Wettbewerb der Wüstenrot Stiftung
9. Buchtipp des Monats: Dichterland Brandenburg

---

### Dorfkirche des Monats Mai 2018 – Heinersdorf (Landkreis Oder-Spree)



Fotos: Uwe Donath

Den Ortsnamen Heinersdorf gibt es in Brandenburg mehrfach. Der hier beschriebene Ort liegt etwa 40 Kilometer östlich von Berlin, in etwa zwischen den Städten Fürstenwalde und Müncheberg, am Ufer des über achtzig Hektar großen Heinersdorfer Sees.

Urkundlich wurde unser Heinersdorf erstmals 1247 als Henrikestorpe im Besitz des Templerordens erwähnt, der in der nahe gelegenen Komturei Lietzen einen bedeutenden Stützpunkt besaß. Im Zuge der erzwungenen Auflösung der Templer im Jahr 1312 kommt das Dorf an den Johanniterorden. Nach Reformation und Säkularisation gerät es in das Eigentum einer Familie von Grünfeld. In der zweiten Hälfte erwirbt ein Geheimer Justizrat namens Schulz den Ort, dessen Familie bis 1945 im Schloss residiert.

Die Heinersdorfer Kirche, ein stattlicher Feldsteinbau mit eingezogenem Chor und halbrunder Apsis, entstand vermutlich in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, also noch in der Templerzeit. Der hohe quadratische Westturm, der das Gotteshaus zur sogenannten „vollständigen Anlage“ ergänzt, wurde im 14. bzw. 15. Jahrhundert angefügt; seinen barocken Abschluss mit geschweifter Doppelhaube und Laterne erhielt er bei einem Umbau zwischen 1756 und 1764, der nach Beschädigungen im Zuge des Dreißigjährigen Krieges und einem Brand im Jahr 1752 notwendig geworden war. In dieser Zeit wurden sicher auch die ursprünglichen Fenster rundbogig vergrößert. An der Nordseite des Chores entstand eine Sakristei mit Patronatsloge, an der Südseite des Kirchenschiffes eine als Eingang dienende Vorhalle.



Den vom barocken Umbau geprägten, von einer dreiseitigen Empore umzogenen Innenraum begrenzt eine flache Holzdecke. Ein rundbogiger Triumphbogen trennt den Chorbereich vom Kirchenschiff. Der geschnitzte Kanzelaltar des Tischlers Schulze aus dem neumärkischen Arnswalde, entstanden in der Zeit des barocken Umbaus, weist keine bildlichen Darstellungen auf, ist jedoch mit einem Säulenaufbau, Akanthuswangen und einem von einer Strahlensonne bekrönten Schalldeckel über dem Kanzelkorb geschmückt. Die zweimanualige Orgel der Firma Wilhelm Sauer aus Frankfurt / Oder (1911) ersetzt ein in die Jahre gekommenes Instrument, das 1837 Friedrich Leopold Morgenstern aus Guben schuf.

In den Nachkriegsjahren war die Orgel durch den Diebstahl der meisten Metallpfeifen unspielbar geworden, was engagierte Dorfbewohner dazu brachte, im Januar 2001 einen „Freundeskreis der Sauer-Orgel op. 1111“ zu gründen. Dem Verein gelang

es, das Instrument pünktlich zum 100. Jubiläums seines Entstehens 2011 wieder vollständig restaurieren zu lassen. Nach den Feierlichkeiten zur Wiedereinweihung der Orgel löste sich der Freundeskreis nicht auf, sondern benannte sich um in Verein „Denk-Mal-Kultur Heinersdorf“. Weiterhin werden Spenden gesammelt, nun für die Sanierung der Kirche und des ehemaligen Herrenhauses. Zudem organisiert der Verein Konzerte und andere Kulturveranstaltungen.

Parallel zur Restaurierung der Orgel konnte in den vergangenen Jahren auch das Kirchengebäude selbst weitgehend instandgesetzt werden. Das Dachtragwerk wurde saniert, der Schwamm im Kirchenschiff erfolgreich bekämpft, die Außenmauern verputzt sowie Fenster und Türen überarbeitet. Den vorläufig letzten Bauabschnitt bildet in diesem Jahr die umfassende Renovierung des Innenraumes. Die Kirche wird regelmäßig für Gottesdienste, Taufen, Trauungen und Trauerfeiern genutzt. Konzerte finden statt. Besucher des benachbarten Rüstzeitenheimes nutzen das Gotteshaus für Andachten und Veranstaltungen. Zudem ist Heinersdorf eine Station am Brandenburger Jakobspilgerweg, was zunehmend Touristen zu einem Besuch der Kirche motiviert. Einen erheblichen Teil der notwendigen Gelder bringen Kirchengemeinde und Förderverein auf. Auch der Förderkreis Alte Kirchen wird sich an der Finanzierung beteiligen.

Weitere Informationen: Evang. Pfarramt Heinersdorf; Pfarrerin Rahel Rietzl; Hauptstr. 34; 15518 Steinhöfel (OT Heinersdorf); Tel.: 033432-736275; Mail: [rahel.rietzl@ekkos.de](mailto:rahel.rietzl@ekkos.de) sowie Dr. Gabriele Breitenstein; An der Brennerei 9; 15518 Heinersdorf; Tel.: 033432-8832

---

### **Benefizkonzert für die Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen**

Am Donnerstag, dem 17. Mai um 19 Uhr wird es in der Berliner Sophienkirche (Große Hamburger Str. 29) ein Benefizkonzert zugunsten unserer Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen (SBD) geben: Unter der Leitung von Raphael Alpermann musizieren Studierende der Hochschule für Musik die Bach-Kantaten BWV 43 (Gott fährt auf mit Jauchzen), BWV 44 (Sie werden euch in den Bann tun) und BWV 68 (Also hat Gott die Welt geliebt).

Wir laden Sie herzlich dazu ein. Der Eintritt ist frei; um eine Spende zugunsten der Stiftung wird gebeten! Frühzeitiges Kommen ist ratsam, da die Bachkantaten-Konzerte in der Sophienkirche als „Geheimtipp“ gelten.

---

### **Bad Belzig: Sanierung der Bricciuskirche abgeschlossen**



Foto: Bernd Janowski

Die umfassenden Sanierungsarbeiten an der Bricciuskirche in Bad Belzig sind nach vier Jahren abgeschlossen. Dies war Anlass für einen Festgottesdienst am Sonntag, dem 15. April. Die Kirche, die zum Ensemble der Burg Eisenhardt gehört, wurde etwa 445.000 Euro instandgesetzt. Der Förderverein „Bonte-Friedheim-Lochow“ hatte 2014 mit der Kirchengemeinde St. Marien Hoher Fläming ein Nutzungsrecht über die Bricciuskirche vereinbart. An der Finanzierung waren auch der Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg und seine Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen beteiligt.

---

## Eröffnung des sanierten Rüstzeitenheimes im ehemaligen Pfarrhaus von Zeestow (HVL)



Autobahnkirche Zeestow; Foto: Bernd Janowski

Am Sonntag, dem 6. Mai wird das Rüst- und Freizeitheim Zeestow nach umfassenden Instandsetzungsarbeiten wieder seine Türen für Gäste öffnen. Das ehemalige Pfarrhaus wurde bereits 1962 zu einem Rüst- und Freizeitheim der Kirchenkreise Falkensee und Nauen umgewidmet.

Seit der Eröffnung der restaurierten Autobahnkirche Zeestow im Jahr 2014 stieg die Nachfrage nach Übernachtungen im Freizeitheim. Die eher schlichte Ausstattung war nicht mehr zeitgemäß. Vom Herbst 2015 bis zum Sommer 2016 war das Gebäude zudem als Flüchtlingsunterkunft genutzt worden, was auch Rückbauten notwendig machte.

Nun stehen bis zu 40 Betten für Übernachtungen zur Verfügung. Das Haus wurde in jeder Hinsicht behindertengerecht umgebaut.

Die benachbarte Autobahnkirche in Zeestow ist für Besucher täglich von 8 bis 18 Uhr geöffnet.

---

## Wilsnacker Glocke kehrt als Replik zurück



Foto: HBPG

In der Himmelfahrtswoche – zwischen dem 9. und 12. Mai 2018 wird eine Replik der berühmten Wilsnacker Glocke auf dem historischen Pilgerweg in die Wunderblutkirche zurückkehren.

Die 1471 gegossene Riesenglocke wurde nach der Reformation und dem Ende der Wallfahrt zum Wilsnacker Wunderblut durch Kurfürst Joachim II. für den damaligen Berliner Dom requiriert. Nicht einmal sechzehn Pferde sollen in der Lage gewesen sein, die 3,6 Tonnen schwere Glocke zu

transportieren, so dass Zugochsen eingesetzt werden mussten. Bis zum Jahr 1921 versah sie ihren Dienst in Berlin; passend zum Ende der preußischen Monarchie zersprang sie während des Totengeläuts für Kaiserin Auguste Victoria. Im Märkischen Museum zu Berlin ist das Original zu betrachten. Anlässlich der großen Reformations-Ausstellung im Potsdamer Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte im vergangenen Jahr wurde eine originalgetreue Kopie aus Pappmaché angefertigt.

Auf dem historischen Pilgerweg wird die Glocke nun an ihren Heimatort zurückkehren. Ab Barsikow soll sie stilecht mit Pferde-, Esel- und Handkarren transportiert werden. Zwischen Wusterhausen und Berlitt wird die Glocke auf einem Boot sowie per Kremser transportiert.

---

### **Ausstellungseröffnung: 500 Jahre Lehniner Altar im Dom zu Brandenburg**



Am Donnerstag, dem 3. Mai wird die neue Ausstellung des Brandenburger Dommuseums eröffnet. In ihrem Mittelpunkt steht der in feinsten gotischen Bildschnitztechnik gefertigte Marienaltar auf dem Hohen Chor, der in diesem Jahr 500 Jahre alt wird. Das Dommuseum nimmt dieses Jubiläum zum Anlass, um nach den unterschiedlichen Darstellungen der Maria – mal ist sie gekrönte Himmelskönigin, mal trauernde Mutter – zu fragen. Sie nimmt außerdem die Dimension der gesellschaftlichen Umbrüche und die damit einhergehende neue Raumauffassung um 1500 in den Blick, die eine ganz andere Inszenierung der Figuren im Raum zur Folge hatte.

Geschaffen wurde der Altar ursprünglich für die Kirche des Zisterzienserklosters Lehnin; in Auftrag gegeben vom letzten Abt des Klosters Valentin Henneke und im Jahre 1518 geweiht. Wie Museumsleiter Rüdiger von Schnurbein berichtet, wurden für das Retabel Einkünfte aus den dem Kloster gehörenden Orten im Gegenwert von 1.800 Schweinen investiert. Im Mittelpunkt des vermutlich aus einer Leipziger Werkstatt stammenden Kunstwerkes steht die gekrönte Jungfrau Maria mit dem Jesuskind, umgeben von Heiligenfiguren. Nach der Reformation gelangte der Altaraufsatz erst nach Berlin und schließlich als Schenkung des Kurfürsten Joachim II. im Jahr 1552 in den Brandenburger Dom.

Ausstellungseröffnung: Donnerstag, 3. Mai um 19 Uhr auf dem Hohen Chor.

---

### **„Rom – Brahetrolleborg – Siethen“ – Ausstellung in der Dorfkirche Siethen**

Im Frühjahr 1999 wurden auf dem Dachboden des Tabea-Hauses in Siethen zwei unter den Dielen verborgene, klassizistische Gipsreliefs entdeckt. Von 1851 bis 1914 waren sie Teil des durch die Patronin Johanna von Scharnhorst (1804-1867) neu gestalteten Altars der Kirche. Sie rahmten einen Öldruck mit dem Christus der Himmelfahrt, der ebenfalls erhalten geblieben ist. Seit 2015 zieren sie die Turmhalle zu beiden Seiten des Eingangs ins Kirchenschiff.

Auf dem linken Relief ist Maria, die Mutter Jesu, mit ihrem Kind und dem Knaben Johannes dargestellt, dem Vorläufer Jesu. Die Kreuzesfahne in seinem Arm kündigt das Opfer Christi und seinen Sieg über den Tod an. Maria spiegelbildlich gegenüber segnet Christus liebevoll zwei kleine Kinder.

Bildgeworden ist hier der Christusspruch: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.“ (Mt. 19,14).



Maria mit Jesus und Johannes, Gipsrelief nach Thorvaldsen, um 1850. Foto: Vonderlind

Bei den Siethener Reliefs handelt es sich um Gipsabgüsse von der zweiten Version eines Taufsteins, den der dänische Bildhauer Bertel Thorvaldsen 1805-07 für die Gutskapelle Brahetrolleborg auf der dänischen Insel Fünen in Marmor angefertigt hat. Diese zweite Version war als Ehrerbietung an Island, die Heimat seiner Ahnen, gedacht. Von ihr existieren zwei Ausführungen in der Domkirche Reykjavik und in der Heiliggeistkirche in Kopenhagen. Die Modelle der Taufsteine stehen im Thorvaldsen-Museum in Kopenhagen und in der Deutschen Evangelischen Kirche in Rom. Zahlreiche Repliken der Taufstein-Reliefs zeugen von der großen Wertschätzung, deren sich die Darstellungen im Europa des 19. Jahrhunderts in neuen gestalterischen Zusammenhängen konfessionsübergreifend im privaten und kirchlichen Raum erfreuten.

**Die Ausstellung in der Friedhofskapelle Siethen ist vom 6. Mai bis zum 1. Juli jeweils sonntags von 11 bis 16 Uhr geöffnet. Die Eröffnung findet am 6. Mai um 17 Uhr statt. Am 3. Juni wird ein Vortrag in der Dorfkirche das Thema vertiefen.**

---

### „Land und Leute. Die Kirche in unserem Dorf“ – Wettbewerb der Wüstenrot Stiftung



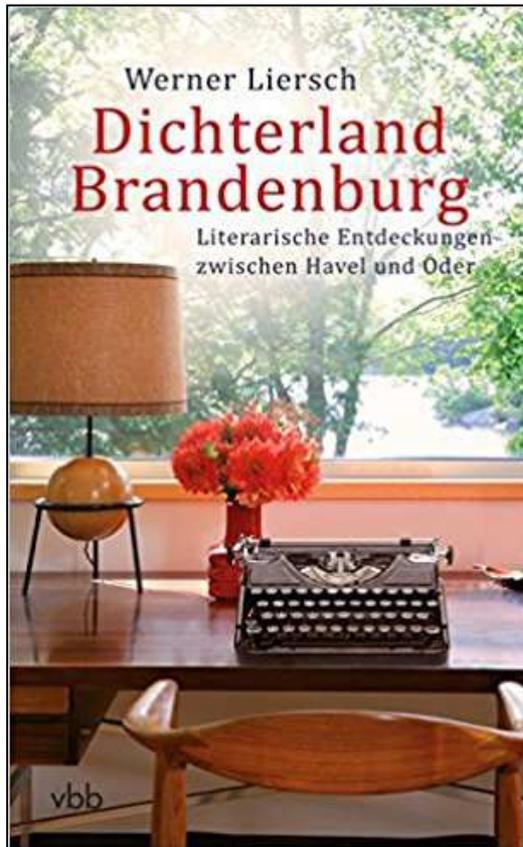
Die Wüstenrot Stiftung sucht im Rahmen eines Wettbewerbs nach Beispielen dafür, wie Kirchen, Klöster und andere Gebäude im kirchlichen Kontext mit neuen Konzepten einer veränderten oder ergänzten Nutzung weiterhin als zentrale Orte und Begegnungsräume in kleinen Gemeinden bestehen können. Ein wichtiger Aspekt ist die Aufgabe, wie aus vorhandenem Gebäudebestand in einer gemeinschaftlichen Initiative durch eine veränderte Nutzung neue Chancen für eine lokale Entwicklung entstehen können, die zu neuen Bausteinen für das Arbeiten, Leben und Wohnen in kleinen Gemeinden werden.

Eingereicht werden können alle Arten von Veränderungen an Kirchengebäuden von der Modernisierung, Erweiterung, Verkleinerung bis zur Umnutzung. Besonderes Interesse gilt dabei allen Formen einer damit verbundenen Überführung der in kleinen Gemeinden traditionell vorhandenen Gemeinschaft in neue Formen von gemeinsamer Identität und sozialer Nachbarschaft.

Ausschreibung unter [www.wuestenrot-stiftung.de](http://www.wuestenrot-stiftung.de).

---

### Buchtipps des Monats: Dichterland Brandenburg



Im kommenden Jahr wird der anstehende 200. Geburtstag von Theodor Fontane mit Sicherheit den brandenburgischen Büchermarkt mit einer Vielzahl von Publikationen überschwemmen; es wird Ausstellungen, Lesungen, geführte Wanderungen geben und jeder Ort, an dem der märkische Wanderer einmal kurz Rast machte, wird seinen speziellen Fontane-Event begehen. Fontane und die Mark Brandenburg und kein Ende...

Aber ansonsten – Dichterland Brandenburg?

Heinrich von Kleist beschrieb im Jahre 1800 in einem Brief an seine Verlobte Wilhelmine von Zenge eine Reise durch die heute als Toskana des Nordens gefeiert Uckermark folgendermaßen: „Mein teures, liebes Mädchen ... Ich bin durch Oranienburg, Templin, Prenzlau hierhergekommen [nach Pasewalk], ohne daß sich von dieser Gegend etwas Interessanteres sagen ließe, als dieses, daß sie ohne alles Interesse ist. Das ist nichts, als Korn auf Sand, oder Fichten auf Sand, die Dörfer elend, die Städte wie mit dem Besen auf ein Häufchen zusammengekehrt.“

Und diese Streusandbüchse des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation soll ein „Dichterland“ sein?

Soeben hat der Verlag für Berlin-Brandenburg ein längeres vergriffenes Buch von Werner Liersch neu aufgelegt, in dem der Autor „Literarische Entdeckungen zwischen Havel und Oder“ verspricht. Mehrere Kapitel widmet Liersch Friedrich dem Großen, dem selbst ernannten Philosophen von Sanssouci und seinem wechselhaften Verhältnis zu Voltaire. Überhaupt ist die Zahl der schreibenden Adligen im Brandenburgischen hoch: Achim und Bettina von Arnim, Adelbert von Chamisso, Friedrich de la Motte-Fouqué, Ewald und Heinrich von Kleist, Hermann von Pückler-Muskau... Letzterer prägte – als sein Rittergut Muskau nach dem Wiener Kongress von Sachsen abgetrennt und der preußisch-brandenburgischen Provinz Schlesien eingegliedert wurde – den schönen Satz: „Als der Liebe Gott mich preußisch werden ließ, wandte er sein Antlitz von mir.“

Auch sonst ist die Zahl der Dichter und Schriftsteller groß, die unter märkischen Kiefern Ruhe und Inspiration für ihre Werke suchten und fanden: Gerhard Hauptmann in Erkner, Georg Kaiser und Ernst Rowohlt in Grünheide an gegenüberliegenden Ufern des Peetzsees, Bertold Brecht in Buckow, Peter Huchel bis zu seinem nur bedingt freiwilligen Verlassen der DDR 1971 in Wilhelmshorst. Theodor Storm, der wegen seines Engagements gegen die dänische Herrschaft Schleswig-Holstein verlassen musste, lebte für mehrere Jahre in Potsdam und kam hier auch mit der preußischen Realität nicht zurecht. Der lungenkranke Maxim Gorki hatte in einem Sanatorium Bad Saarow für längere Zeit seinen Schreibtisch und neben dem Schreiben wenig Zeit für die notwendigen Behandlungen. Im kleinen Ort Kolberg nahe Königs Wusterhausen entstand in den siebziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eine wahre Künstlerkolonie, in der zahlreiche Dichter der

zentralistischen Kontrolle in Berlin entflohen. Bereits in den zwanziger Jahren wollte sich in Kolberg Vladimir Nabokov, dessen Familie 1917 aus dem revolutionären Russland geflohen war, ein Dichterdomizil errichten. Die Pläne für einen Hausbau scheiterten an fehlender Finanzkraft; seinen Welterfolg „Lolita“ veröffentlichte Nabokov erst Jahrzehnte später...

Diese und viele weitere Geschichten über das „Dichterland Brandenburg“ erzählt Werner Liersch detailreich und erfrischend lebendig. Das Buch ist kein märkisches Literaturlexikon, sondern – ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit – eine Liebeserklärung an die Landschaft der Mark und an ihre Dichter.

Immerhin stellte der Engländer Andrew Hamilton, der sich – parallel zu Fontane und unabhängig von diesem – die Grafschaft Ruppín auf den Spuren von „Fredrick the Great and Prince Henry of Prussia“ mühsam zu Fuß erschloss, 1880 erleichtert fest: „Das Menschenleben ist in jedem Winkel der Mark Brandenburg genauso sicher wie in irgendeinem zivilisierten Land.“ Das sollte Ermutigung für eigene Erkundigungen sein!

*Werner Liersch: Dichterland Brandenburg. Literarische Entdeckungen zwischen Havel und Oder. Verlag für Berlin-Brandenburg; Berlin 2018 (2. Auflage); 280 Seiten; 20,- Euro; ISBN 978-3-947215-17-1*

.....  
Mit freundlichen Grüßen, Ihr

Bernd Janowski  
.....

**Sie können die Arbeit des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. mit einer Spende unterstützen. Wenn Sie Interesse an einer Mitgliedschaft haben, schicken wir Ihnen gern die notwendigen Unterlagen zu.**

**Wir würden uns freuen, wenn wir über die elektronischen Rundbriefe auch die Kommunikation und den Gedankenaustausch zwischen den Freunden der brandenburgischen Dorfkirchen anregen können. Für Rückmeldungen, Hinweise, Terminankündigungen etc. sind wir Ihnen dankbar.**

**Wenn Sie diesen Rundbrief nicht mehr empfangen möchten, schicken Sie eine kurze Nachricht an: [altekirchen.janowski@t-online.de](mailto:altekirchen.janowski@t-online.de).**

**Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. – Postfach 024675 – 10128 Berlin – Tel.: 030-4493051**

**IBAN DE94 5206 0410 0003 9113 90 BIC GENODEF1EK1 Evangelische Bank**